

ROLAND GÜNTER

## JOSEF BESUCHT MICKEY MOUSE

Josef wird in die Disney-Welt geschleppt. Zweieinhalb Stunden mit dem Auto auf der Autobahn.

Die Disney-Welt-Rundfunkstation funkt Erklärungen ins Auto-Radio. «Willkommen im magischen Königreich.»

Parkgebiet. Eine Einfahrt wie an einer italienischen Autobahn. Ein riesiges Areal. Tausende von Parkplätzen. Zubringer-Bahnen holen die Leute von den Parkplätzen.

«Sie haben hier alles sehr gut organisiert. Du wirst erstaunt sein.» «Alle Bediensteten sind in Uniform. Alle.» «Alles ist perfekt gemacht.»

Technologie-Fetische werden

vorgezeigt: die Einschienenbahn, der modernste Bahnhof, das Hotel...

Der Widerspruch: Kinder werden auf dem Bahnhof preußisch organisiert. Und nicht nur hier.

«In der Disney-Welt ist alles so schön. Die ganze Zeit wird sauber gemacht. Sie reinigen alles den ganzen Tag. Es ist so sauber. Sie sind ständig beschäftigt, alles zu streichen. So schön.»

Monsanto, ein Chemie-Konzern, hat einen großen Pavillion mit einer Show: «Magischer Teppich rund um die Welt.»

So wird Reklame gemacht: man hängt sich in die



menschlichen Bedürfnisse ein – aber wie ...! Monsanto-Chemie macht die Welt besser. Wahrscheinlich produzieren sie auch Bomben und Napalm. Ein magisches Königreich ...

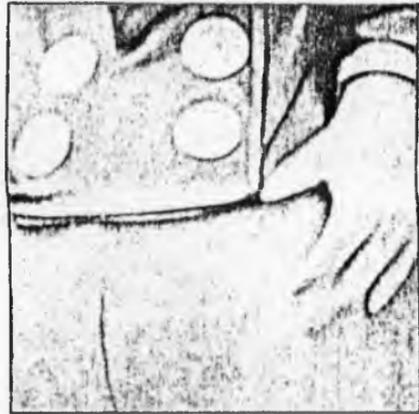
... verlangt auch magische Menschen.

Die Massen laufen wie in einen Berg – in eine Höhle. Magisches Licht. «Setzen sie sich nicht auf den Fußboden.» Rundherum: Multivision in Fotos. «Monsanto presents Circle Vision 360.»

«Die Leute sind die Leute – in aller Welt.» London. Im Flug darüber. Mit dem Schiff am Parlament vorbei. Königliche Parade.

Edinburgh, Norwegen. Helsingør. Kopenhagen. Noch eine Militärparade. Tivoli. Autorennen. Ein Unfall wird gleich mitgefilmt – aber rasch diskret zum Mont-Saint-Michel weggeblendet.

«Romantische Burgen am Rhein!» Pariser Abziehbilder. Das Volk schreit. Fliegt plötzlich hoch über den Alpen. Wien. Rundherum stehen Sängerknaben. Natürlich singen sie Walzer. Und dann das Kaiserschloß.



Venedig: «Leute und Tauben.»

Der Petersplatz in Rom. Spanische Treppe. Kolosseum. Forum. Madrid. Natürlich tanzen alle Spanier – und haben Stiere. Kein Klischee ist auszulassen. Arena. Einmarsch der Toreros. Athen. Natürlich wird auch vor der Akropolis getanzt. Jerusalem. «Alles scheint geheimnisvoll.» Sphinx. Kamele. Pyramiden. Luxor – Totenstadt. Kenya. Kilimandscharo – wie im Busch-Garden. Dramatische Musik zu Elefanten. Warum? Indien. Taj Mahal. «Nirgendwo wurde die Liebe zu einer Frau wundervoller ausgedrückt.» Bangkok, Wassermarkt. Tempel. Hongkong. Japan. Kyoto. Tempel. «Jetzt kommen wir nach Hause!»

Golden Gate in San Francisco. Eine texikanische Rinderherde. Ein neuenglischer Hafen. Statt Fischerbooten sieht man Yachten. Capitol. «Amerika» wird gesungen. Miami. Colorado. Schließlich die Freiheitsstatue und Sonnenuntergang.

Josef wird gefragt: «Gefiel es dir?» (Did you like...?)

Er sagt sein Sprüchlein auf: «Fine, pretty, nice.»

«Würdest du für diese Heimat zum Militär gehen?»

«Guten Tag..., mein Name ist Jaqueline... General Electric heißt Sie willkommen... Fortschritt für die Leute... Fortschritt... Fortschritt macht das Leben schöner... Fortschritt.» Die Zuschauerkulisse

beginnt zu fahren: eine neue Bühne erscheint. Eine alte Küche wird sichtbar. Eine männliche Puppe spricht. «Es» pumpt Wasser. «Ja, wir taten alles, um das Leben einfacher zu machen... General Electric... General Electric...» Josef wird weitergedreht – zur reicheren Küche. Unter Gesang. «Zeitalter der Elektrizität.» Alle Küchenmaschinen bewegen sich – computergesteuert. Die männliche Puppe erzählt. Ein Badezimmer taucht



auf. Weiter dreht «sichs.» Gesang: «Jetzt ist die beste Zeit deines Lebens.» 40er Jahre. «Alles ist verbessert.»

«Television has changed our life.» Boxkampf auf dem Fernsehschirm. Jane hängt beim Massieren an der Massagemaschine. Weiter. Die Wohlstands-Mittelschichten-Familie erscheint. Mit noch mal verdoppeltem Komfort. Die Puppen klappern sogar mit den Augendeckeln. In der Ecke: der Weihnachtsbaum. Fernsehen: Neujahrsparade. «Jetzt ist die beste Zeit unseres Lebens.» Weil Elektrizität... Ende. Feuerwerk überall.

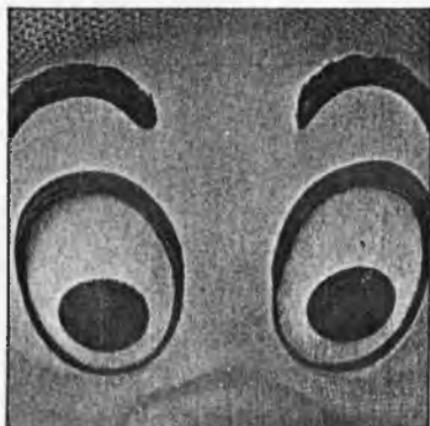
Eastern Airlines-Show. In den Kabinen fahren die Leute in den Berg. Dunkel. Möwen, sie verwandeln sich in Flugzeuge. Flug um die Welt. Überall sind die Leute am Tanzen – zu heißer Musik – die Weißen, Schwarzen, Roten, Gelben, die Polizisten, die armen Leute – american way of life – be happy – wo immer Eastern Airlines auftaucht: Spaß! Das ganze Leben ist ein langer Spaß, eine ständige Schau an Attraktionen. Schließlich wird Josef das Gefühl vermittelt, er steige in rasender Fahrt mit dem Flugzeug auf. Vor der Tür kann Josef seinen Flug buchen. Aus dem Lautsprecher hört er: «Auch du kannst überall hinfliegen, du kannst, du solltest ...»

Josef sieht, daß überall am hellsten Tag das Licht brennt. Einen Schalter zu bedienen ist nicht zukünftig. Fürs Licht gibt es ja die Elektro-Konzerne, die hier mit ihren Shows werben ...

Das Schloß glänzt in der Florida-Sonne. «Das magische Königreich.» Josef denkt: Am liebsten hätten die Amis wohl den König behalten. Kratze an ihnen und der Monarchist kommt zum Vorschein. Sie finden die Disney-Welt so schön ... Sie brechen fortwährend in Bewunderung aus. «Ich kann nicht verstehen, wenn ein Tourist nicht hierherkommt.»

Freizeit, Tourismus, die Verwandlung der Welt in Disneyland – als «Philosophie und Vermächtnis» von Walt Disney, wie es auf seinem Gedenkstein zu lesen ist – und «zum Lernen.» Ach, Josef, richten wir doch solche Volksuniversitäten ein! Solche Schulen der Nation!

Die Nation formt ihr Bild der Welt nach ihrem geliebten Kinderland – das die großen Konzerne sponsern –



jeder mit seiner Abteilung, in der er über den großen Spaß seine Weltanschauung unter das Volk bringt. «Josef, sei kein Spielverderber. Du lachst doch gern!» Spaß heißt die neue Form der Erfahrung dieser Erde. Spaß heißt das Raster ihrer Verbreitung. Spaß ist die Form ihres neuen Glaubens. Spaß ist ihre psychologische Waffe, sich unantastbar zu machen. Der Spaß ersetzt die Polizei. Spaß ist die Magie, in der alles präsentiert werden kann, ohne Mißtrauen und Nachdenken zu erzeugen.

Da steht die Micky-Maus!

Und Männer, Frauen, Kinder lassen sich mit ihr fotografieren. Sie schüttelt Hände, küßt, streichelt, winkt – wie ein Präsidentschaftskandidat.

Jeder muß einmal im Leben mit der Micky-Maus fotografiert werden. Auch Josef, so sagen ihm seine Begleiter und schieben ihn neben das National-Symbol.

Die kleine Maus ist gekleidet wie ein Aristokrat und bewegt sich wie ein alter Frühstücksdirektor. Die Apparate klicken.

Jetzt sind die amerikanischen Präsidenten an der Reihe. Feierlichste Musik. Josef, du kommst ins Heiligtum der Nation. Sei andächtig! Hier werden die Seelchen eingestimmt. Ein bißchen Ernst. Einige klatschen, als die Militärmusik beginnt. Wenn das wahr ist, was Josef als Geschichtsbuch vorgeführt wird, dann bestand die American History daraus, daß der Staat stark war und alle seine Opponenten in die Knie zwang; daß die Nation eine Einheit war und ist; daß nach dem Bürgerkrieg die USA das Land der unbegrenzten Möglichkeiten sind; daß alles Alte durch Neues, Fortschrittliches ersetzt wurde (weswegen wohl jetzt das Alte nur noch in Disneyland existiert – nachgebaut);



daß alle Präsidenten gute Leute sind.

Da stehen sie, bewegen sich wie Marionetten, computergesteuert, klappern mit den Augendeckeln, setzen sich, werden einzeln vorgestellt – auch Carter ist dabei; Beifall wie vor ihm für Kennedy. Einige Leute lachen, als Nixon angeleuchtet wird. Lincoln steht auf (was für eine Wunderpuppe!), erklärt, daß in keinem Land mehr Freiheit existiere als in den USA. Damit endet die Freiheitsschau – draußen im Disneyland zwischen Boston, Miami und San Francisco ist alles weitere an Freiheit zu besichtigen.

Ernst verlassen die Leute den Saal, der aussieht wie ein großes Kino. Josef hat noch nie in diesem Kontinent so viele nicht mehr lachende Gesichter beisammen gesehen. Bob stößt Josef ironisch an: «Melden wir uns jetzt freiwillig bei der Armee? Bei der Navy?»

Pepsi-Cola finanziert eine Schau, in der allerlei große Tiere Volksmusik machen. Selbst das ist ins Entertainment übernommen. Perfekt. Hinter dieser Perfektion verstummt bei den Gläubigen offensichtlich jede Frage nach dem Sinn. Josef rätselt, wie der Computer aussieht, der in diesen bewegten Puppen die Fülle an Regungen steuert – präzise auf die Musik, ein Wunderwerk der Technik, ähnlich wie in der General Electric Show. Fortschrittsästhetik. Also: man nehme Technik, Technik, Technik – mache Spaß damit – was gibt's dann noch zu fragen? – falls der Eintrittspreis erschwinglich ist. Und die Leute, die ihn nicht bezahlen können, die Arbeitslosen beispielsweise? «Uns gehts doch gut.» «Die anderen?» Achselzucken. Mögen sie selbst sehen, wie sie zurechtkommen. Die Freiheit – ist sie nicht auch die Freiheit, auf den

